



III.

Heimatliche Sage und Geschichte.

157. Graf Rudolf auf der Bökelnburg.



Auf der Bökelnburg saß ein Graf Rudolf und hielt die Ditmarscher alle in schwerer Dienstbarkeit. Die Bauern mußten zum Zeichen am Halse einen Klauen tragen, mit dem sonst das Vieh im Stall angebunden steht. Sie mußten den Schimpf dulden. Des Grafen Frau aber, die Walburg hieß, hatte ihn zu dieser ganzen Härte angestiftet. Sie trieb ihn auch dazu, daß er noch eine große, ungewöhnliche Schätzung in einem Jahre auslegte, in dem erst der Winter so hart war und die Kälte so grimmig, daß die Vögel in der Luft erfroren und herunterfielen und darauf Teurung und Hungersnot folgten, daß Menschen und Vieh in großer Anzahl starben. Da hielten die Bauern bei dem Grafen an, daß er ihnen das Korn erließe. Er sah wohl ein, daß doch wenig oder gar nichts einkommen könnte und erließ ihnen also die Schätzung, doch unter der Bedingung, im folgenden Jahre sie doppelt zu entrichten.

Zu der Zeit wohnte zwischen Schaffstedt und Eggstedt ein reicher Bauer, ein vornehmer Mann. Den bat der Graf im folgenden Jahre einmal bei sich zu Gaste und traktierte ihn stattlich; während des Schmausens ließ er viel Musik machen. Nach einer Zeit lud ihn der Bauer dafür wieder ein und stellte ein großes Gastgebot an. Wie noch heutzutage geschieht bei großen Hochzeiten und Festen, waren Säcke voll Korn hingestellt und Bretter darüber gelegt; darauf saßen die Gäste. Anstatt des Saitenspiels und der Musik aber ließ der Bauer erst alle seine Schweine heraus, dann die Schafe, dann das Jungvieh, darauf die Kühe und endlich die Pferde, alle nach einander. Die trieben mit Springen und Laufen ihre Kurzweil und machten keinen geringen Lärm. — Als die Frau des Grafen aber all den Reichtum sah, da schürte sie ihn an, daß er die Pacht nun ernstlich fordere. Darum hielt er auch die Bauern nun mit Gewalt dazu, daß sie sowohl des vorigen Jahres rückständige und